



Österreichische Energiepartnerschaften mit Mittel- und Osteuropäischen Ländern

Strategie und Ausblick

Inhalt

1	Hintergrund	1
2	Mission.....	3
3	Das 3-Ebenen-Modell für erfolgreiche Energiepartnerschaften	5
3.1	Ebene 1: Informations- und Netzwerkaktivitäten.....	5
3.1.1	Österreichische Energietage.....	5
3.1.2	Informationsplattform www.enerCEE.net.....	6
3.2	Ebene 2: Capacity Building und Politikfeldberatung	6
3.3	Ebene 3: Demonstrationsprojekte.....	6
4	Schnittstellen und Abgrenzungen zu anderen österreichischen Programmen und Aktivitäten	9
5	Partnerländer und zukünftige Ausrichtung	11
5.1	Intensive Kooperation	12
5.1.1	Bulgarien	12
5.1.2	Rumänien	12
5.1.3	Ukraine	12
5.1.4	Belarus	12
5.2	Erweiterte Kooperation.....	13
5.2.1	Litauen.....	13
5.2.2	Armenien	13
5.3	Basiskooperation	13
5.3.1	Tschechische Republik	13
5.3.2	Slowakische Republik	13
5.3.3	Ungarn.....	14
5.3.4	Slowenien.....	14
5.3.5	Türkei	14
5.4	Weitere Optionen	14

Basis einer erfolgreichen Kooperation ist der Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses zwischen den Partnerinstitutionen. Energiepartnerschaften sind deshalb auf langfristige Zusammenarbeit ausgerichtet. Trotz des sukzessiven EU-Beitritts mehrerer Länder, mit denen Energiepartnerschaften bestehen, haben die bilateralen Energiepartnerschaften ihre große Bedeutung behalten. Das wurde durch eine umfassende Evaluierung der Energiepartnerschaften im Jahr 2007 eindrucksvoll bestätigt.

2 Mission

Ziel der Energiepartnerschaften ist es, in den Partnerländern

- umweltfreundliche, sozial verträgliche und wirtschaftliche Lösungen der Energieversorgung aufzuzeigen
- die Schaffung möglichst optimaler Rahmenbedingungen zu unterstützen
- zu demonstrieren, dass Alternativen zur Nutzung der Kernenergie realisierbar sind.

Die vergleichsweise günstige Position Österreichs beim Einsatz erneuerbarer Energieträger und energieeffizienter Technologien ist mit entsprechendem Know-how im Hinblick auf die notwendigen Rahmenbedingungen und mit einer großen Anzahl von Technologieanbietern am Markt verbunden. Dadurch kann Österreich in den Partnerländern glaubwürdig zum Aufbau entsprechender Rahmenbedingungen, zur Marktdurchdringung dieser Technologien und damit zu einer Energieversorgung ohne Nutzung der Kernenergie beitragen. Energiepartnerschaften bieten den Rahmen, um diese besondere Position Österreichs zu präsentieren, die bilaterale Zusammenarbeit zu festigen und auszubauen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Der weitere Ausbau der Nuklearenergie steht in zahlreichen Ländern Mittel- und Osteuropas aus vielerlei Gründen auf der politischen Agenda. Da sich die Energiepartnerschaften strategisch darauf konzentrieren, Alternativen zur Kernenergie aufzuzeigen, liegen die thematischen Inhalte der Energiepartnerschaften primär in folgenden Bereichen:

- Nachhaltige, ökologisch verträgliche und energieeffiziente Energieversorgungssysteme
- Effiziente Technologien zur Erzeugung elektrischer Energie (insbesondere Kraft-Wärme-Kopplung)
- Einsatz erneuerbarer Energieträger (Biomasse, Biogas, Solarenergie, Wasserkraft und Windkraft)
- Verbraucherseitige Energieeffizienzmaßnahmen (insbesondere im Bereich des Stromverbrauchs)

3 Das 3-Ebenen-Modell für erfolgreiche Energiepartnerschaften

Im Jahr 2007 wurde eine Evaluierung der Energiepartnerschaften durchgeführt. Dabei konnten wesentliche Erfolgsfaktoren identifiziert werden, die die Basis für ein 3-Ebenen-Modell zur Gestaltung der künftigen Aktivitäten der Energiepartnerschaften bilden:



3.1 Ebene 1: Informations- und Netzwerkaktivitäten

Die erste Ebene beinhaltet die Analyse der jeweiligen Energiemärkte sowie den Aufbau und die Pflege von Kontakten zum Partnerland, insbesondere auf der Ebene der Politikgestaltung. Dabei wird mit den nationalen Energieagenturen, Ministerien und anderen Stakeholdern über die gesamte Dauer der Energiepartnerschaft kooperiert. Die meisten nationalen Energieagenturen sind überdies, gemeinsam mit der Österreichischen Energieagentur, auch im European Energy Network (EnR) vertreten, was die Netzwerkarbeit zusätzlich verstärkt. Die Österreichische Energieagentur fördert den Informationsaustausch auch durch aktive Teilnahme an Veranstaltungen und Konferenzen sowie durch die Organisation eigener Veranstaltungen, wie z.B. der Österreichischen Energietage.

3.1.1 Österreichische Energietage

Die „Österreichischen Energietage“ werden in enger Kooperation zwischen der Österreichischen Energieagentur und der WKO durchgeführt und sind eine Veranstaltungsreihe, die den Einsatz von erneuerbaren Energieträgern und energieeffizienten Technologien im Gastland fördert und die Erschließung neuer Exportmärkte für österreichische Unternehmen unterstützt. Sie stellen somit eine wirksame Maßnahme dar, um die strategischen Ziele der Energiepartnerschaften zu erreichen.

Diese „Energietage“ bieten österreichischen Anbietern von Technologien und Dienstleistungen sowie Projektwerbern, die Interesse daran haben, sich im Gastland zu etablieren, die Möglichkeit, sich über gesetzliche Rahmenbedingungen, finanzielle Förderprogramme etc. des Gastlandes zu informieren und Partner für die Umsetzung von konkreten Investitionsprojekten zu finden.

Die Österreichische Energieagentur begleitet Projektwerber sowie Unternehmen bereits im Vorfeld bei der Suche nach potenziellen Partnern, die dann zu bilateralen Gesprächen im Rahmen der Energietage eingeladen werden. Die Energieagentur bietet den Unternehmen an, etwaige identifizierte Projekte zu unterstützen. Diese Zusammenarbeit reicht von der Erstellung von Machbarkeitsstudien bis hin zum Projektmonitoring und abschließender Evaluierung.

3.1.2 Informationsplattform www.enerCEE.net

Ergänzend zu den Energiepartnerschaften mit den einzelnen Ländern betreut die Österreichische Energieagentur seit 2003 im Auftrag des BMLFUW eine länderübergreifende Internet-Informationsplattform. Diese Website in englischer Sprache bietet Energie-Länderprofile von derzeit 18 mittel- ost- und südosteuropäischen Ländern. Im Gegensatz zu vergleichbaren Websites stellt www.enerCEE.net dem User dieses umfassende Angebot kostenlos zur Verfügung. Die vorhandenen Länderprofile folgen einer einheitlichen Struktur und bieten aktuelle und untereinander vergleichbare energiewirtschaftliche Daten, Zeitreihen und Länderübersichten.

Die Österreichische Energieagentur betreibt diese Website und betreut sie inhaltlich, führt laufend Updates durch und bietet zusätzlich einen monatlichen Newsletter an. Die Evaluierung der Energiepartnerschaftsprojekte und die Zugriffsstatistiken zeigen klar, dass die Website sowohl Unternehmen als auch wissenschaftlichen Einrichtungen insbesondere zur Erstorientierung und zum Ländervergleich dient.

3.2 Ebene 2: Capacity Building und Politikfeldberatung

Die Unterstützung beim Aufbau leistungsfähiger Institutionen und Kapazitäten sowie bei der Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen in den Partnerländern stellt den Kern dieser Ebene dar. Durch die daraus entstehenden Multiplikatoreffekte entfalten die gesetzten Maßnahmen eine optimale Breitenwirkung.

Die Österreichische Energieagentur führt sowohl in Österreich als auch direkt in den Partnerländern selbst Schulungen für Fachkräfte durch und organisiert Studienreisen in bzw. nach Österreich, bei denen ausländische Experten anhand von österreichischen Beispielen und Vorzeigeprojekten ihr Wissen über den Einsatz erneuerbarer Energieträger und energieeffizienter Technologien vertiefen können. Im Rahmen von Study Tours und Workshops für politische Entscheidungsträger werden die österreichischen Rahmenbedingungen und Erfolge vorgestellt.

Der Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen durch entsprechende Politikfeldberatung insbesondere im Hinblick auf den EU-Harmonisierungsprozess wird besonderes Augenmerk geschenkt. Politikfeldberatung versteht sich dabei als Beratung von Stakeholdern auf Basis von wissenschaftlichen Grundlagen und strategisch umsetzbaren Konzepten.

3.3 Ebene 3: Demonstrationsprojekte

Im Rahmen der Energiepartnerschaften erfolgt auch die Identifikation von möglichen (Best-practice) Projekten und die Erstellung von Machbarkeitsstudien. Die Österreichische Energieagentur übernimmt dabei die fachliche Leitung und die Projektsteuerung. Bei positiver

Evaluierung der technischen und wirtschaftlichen Realisierbarkeit der Projekte bietet die Österreichische Energieagentur Unterstützung bei der Auswahl der Partner und bei der Inanspruchnahme von finanziellen Fördermitteln.

Bei der praktischen Umsetzung erfolgt eine Begleitung durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikation der Ergebnisse in Österreich und im Partnerland. Die Abwicklung wird evaluiert und die Erfahrungen fließen in die weitere Projektarbeit ein.

4 Schnittstellen und Abgrenzungen zu anderen österreichischen Programmen und Aktivitäten

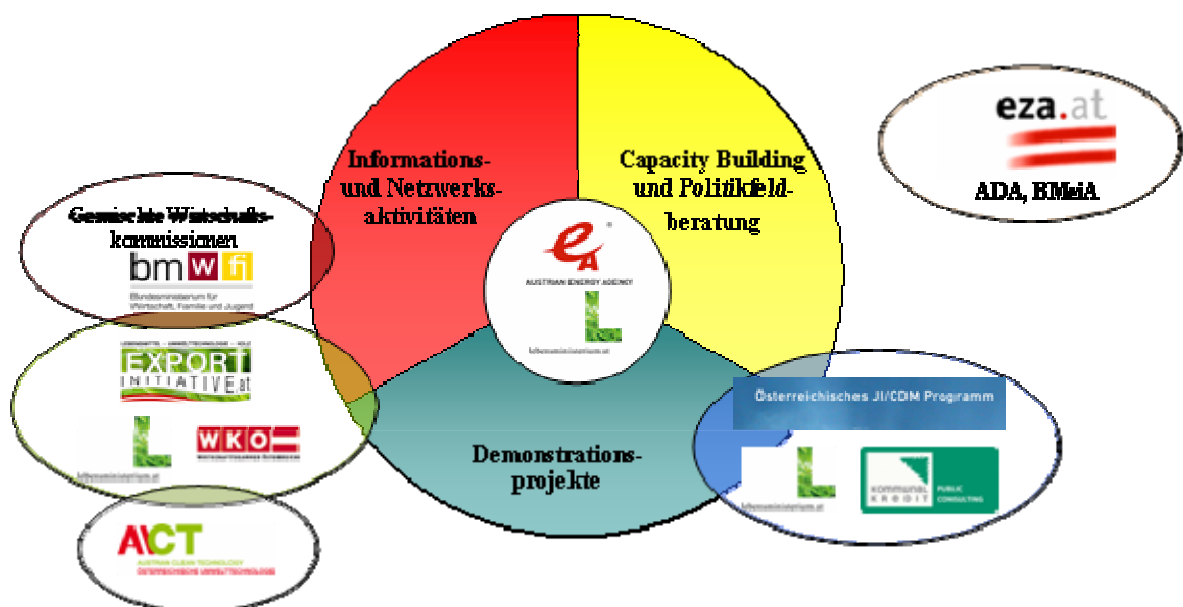
Durch seinen ganzheitlichen Ansatz hebt sich das Energiepartnerschaftsprogramm von anderen bilateralen Initiativen und Aktivitäten deutlich ab.

Energiepartnerschaften bereiten die Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Projektentwicklung vor, sie nutzen Marktkräfte, sind aber nicht darauf ausgerichtet, diese zu ersetzen. Energiepartnerschaften verbessern die Erfolgsaussichten für bilaterale und internationale Projekte und nutzen diese auch für ihre Ziele. Aus den Energiepartnerschaften selbst werden keine Investitionsprojekte finanziert, es werden aber Investoren mit Projektwerbern vernetzt und Finanzierungsoptionen erläutert.

Energiepartnerschaften bieten somit einen Rahmen für Investitionsprojekte und es ergeben sich daraus oftmals wirtschaftlich und inhaltlich erfolgreiche Projekte. Aus den Ergebnissen der Energiepartnerschaften entsteht dadurch ein Mehrwert, der auch anderen Programmlinien, die auf einzelne Märkte oder Sektoren abzielen (z.B. Exportinitiative, ACT), gute Voraussetzungen für den Erfolg erschließt.

Die aufgrund von Netzwerkaktivitäten aufgebauten guten Beziehungen zu Entscheidungsträgern und fachlich kompetenten Partnern werden von wirtschaftlichen Interessensvertretern (z.B. WKO) genutzt, um die Marktposition österreichischer Unternehmen im Partnerland zu fördern.

Die Schnittstellen und Abgrenzungen zu anderen österreichischen Programmen gestalten sich im Detail wie folgt:



Gemischte Kommissionen für die bilateralen Außenwirtschaftsbeziehungen (BMWJF):

Die bilateralen gemischten Wirtschaftskommissionen des BMWJF verfügen über eine Schnittstelle zu den Energiepartnerschaften. Der Energiebereich stellt zwar nur einen kleinen Teil der Themen dar, die in diesen Kommissionen behandelt werden, ist aber aufgrund des in Österreich vorhandenen großen Know-Hows zu erneuerbaren Energien von besonderem Interesse. Die Österreichische Energieagentur wird vom BMWJF in die Aktivitäten der gemischten Kommissionen (insbesondere bei Partnerländern der Energiepartnerschaften) eingebunden und kann die dort geknüpften Kontakte zur Informations- und Netzwerksarbeit im Rahmen der Energiepartnerschaften punktuell nutzen.

Diese Kontakte können für die Energiepartnerschaften zum Teil auch in den Ebenen Capacity Building und Politikfeldberatung und in Ausnahmefällen auch bei Demonstrationsprojekten genutzt werden. Ein direkter Zusammenhang der gemischten Wirtschaftskommissionen zu diesen beiden Ebenen der Energiepartnerschaften besteht jedoch nicht.

Exportinitiative Umwelttechnologien:

Die Exportinitiative Umwelttechnologien des Lebensministeriums und der WKO hat die Vermarktung österreichischer Umwelttechnologien insbesondere auch in den neuen Mitgliedstaaten der EU und in Beitrittskandidatenländern zum Ziel. Technologien im Bereich erneuerbarer Energien und Energieeffizienz stellen neben den klassischen Umwelttechnologien in den Bereichen Luftreinhaltung, Wasserversorgung, Abwasserbehandlung, Recycling-Technologien usw. einen Teilbereich der Exportinitiative dar.

Somit ergeben sich gewisse Anknüpfungspunkte zu den Energiepartnerschaften aufgrund der geografischen als auch der thematischen Ausrichtung. Diese liegen überwiegend im Bereich der Informations- und Netzwerksaktivitäten, zu denen auch die im Rahmen der Energiepartnerschaften veranstalteten „Österreichischen Energietage“ zählen.

Die Exportinitiative Umwelttechnologien unterscheidet sich von den Energiepartnerschaften aber dadurch, dass sie ausschließlich eine Plattform darstellt, über die österreichische Anbieter ihre Produkte im Ausland anbieten und mit potenziellen Abnehmern in Kontakt treten können und ist damit ausschließlich exportorientiert.

Im Gegensatz dazu sind die „Österreichischen Energietage“ eingebettet in das nachhaltige Gesamtkonzept der Energiepartnerschaften. Die Energietage dienen sowohl der Informations- und Netzwerksaktivität und der Identifizierung von Demonstrationsprojekten als auch dem Capacity Building, da im Umfeld der Energietage oftmals fachspezifische Workshops veranstaltet werden, die dem Know-How-Transfer dienen. Die Präsentationen österreichischer Anbieter von Technologien im Bereich erneuerbare Energie, Energiedienstleistungen und Energieeffizienz dienen dabei als Unterstützung zur verstärkten Information der Fachöffentlichkeit in den Partnerländern und der Erhöhung der Akzeptanz und des Interesses für alternative Ansätze in der Energieversorgung. Die Verbesserung der Exportmöglichkeiten für Energie-Technologie-Anbieter in die Partnerländer und damit die Erzielung einer inländischen Wertschöpfung stellt dabei einen wichtigen Zusatznutzen dar, ist jedoch nicht das alleinige Ziel der Energietage.

ACT- Austrian Clean Technology:

ACT wurde als Kompetenzzentrum für Umwelt- und Energietechnologien sowie Energiedienstleistungen gegründet und hat die Hauptaufgabe, die im Masterplan Umwelttechnologie (MUT) festgeschriebenen Maßnahmen zu koordinieren und zu dynamisieren. Auch für ACT stellt der Bereich der erneuerbaren Energien nur einen Teil der zu behandelnden Themen dar.

Aus den Zielsetzung von ACT und dem MUT ergeben sich Schnittstellen zur Exportinitiative Umwelttechnologien. Direkte Schnittstellen zu den Aktivitäten innerhalb der Energiepartnerschaften sind jedoch bisher nicht vorhanden. Diese könnten künftig z. B. in einer Unterstützung der Energietage durch ACT liegen.

Österreichisches JI/CDM-Programm

Das Österreichische JI/CDM-Programm hat das Ziel, durch den Ankauf von Emissionsreduktionen aus Joint-Implementation (JI) und Clean Development Mechanism (CDM)-Projekten einen Beitrag zur Erreichung des österreichischen Kyoto-Ziels zu leisten. Das Management des österreichischen JI/CDM-Programms erfolgt durch die Kommunalkredit Public Consulting im Auftrag des Lebensministeriums.

Die Österreichischen Energiepartnerschaften haben auch das Ziel, mögliche Demonstrationsprojekte zu identifizieren und Machbarkeitsstudien zu erstellen. Da derartige Projekte in manchen Fällen auch für das österreichische JI/CDM-Programm geeignet und von Interesse sein können, bestehen zwischen dem JI/CDM-Programm und den Energiepartnerschaften Synergien (zB. Wurde bei den Energietagen in Kiew ein JI Grubengasprojekt identifiziert, das von der Fa. Jenbacher realisiert wurde)

Neben den Synergien im Bereich der Demonstrationsprojekte gab es auch im Bereich Capacity Building bereits erfolgreiche Kooperationen. So wurde zB ein gemeinsamer Workshop in der Ukraine zum Thema JI abgehalten.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit der ADA:

Schnittstellen zwischen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und den Energiepartnerschaften bestehen derzeit nicht.

Die Entwicklungszusammenarbeit legt neben der Bekämpfung der Armut, der Sicherung des Friedens, der menschlichen Sicherheit und der Erhaltung der Umwelt zwar auch Augenmerk auf erneuerbare Energien; es besteht aber eine eindeutige Abgrenzung zu den Energiepartnerschaften.

Die Länder, mit denen Energiepartnerschaften bestehen stellen keine Zielgebiete für die österreichische Entwicklungszusammenarbeit dar.

5 Partnerländer und zukünftige Ausrichtung

In zahlreichen mittel- und osteuropäischen Ländern steht der weitere Ausbau der Kernenergie auf der politischen Agenda. Steigende Energiepreise, Aspekte der Versorgungssicherheit und wachsende Importabhängigkeit tragen dazu bei, dass die Kernenergie als tauglicher Weg angesehen wird, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Die Österreichischen Energiepartnerschaften fördern und unterstützen demgegenüber die Wahrnehmung regenerativer Energiesysteme und Technologien zur Erhöhung der Energieeffizienz als Alternativen zur Kernenergie. Die Energiepartnerschaften konzentrieren sich dabei sowohl auf Länder, die bereits eine lange Tradition in der Nutzung der Kernenergie aufweisen, als auch auf solche, die sich derzeit in einem Entscheidungsprozess befinden, ob sie in Zukunft auf die Kernenergie setzen wollen. Im Einzelnen sind das die folgenden Länder:

Land	Intensität bis jetzt	Intensität in der Zukunft	Geplante Aktivitäten		
			Informations- und Netzwerk-bildung	Capacity Building	Demonstrationsprojekte
Bulgarien	***	**(*)	√	√	√
Rumänien	***	**(*)	√	√	√
Ukraine	***	***	√	√	√
Tschechien	***	*	√		
Slowakei	***	*	√		
Ungarn	*	*	√		
Slowenien	*	*	√		
Belarus	*	***	√	√	√
Litauen		**	√	√	
Armenien		**	√	√	
Türkei		*	√		
*** intensive Kooperation ** erweiterte Kooperation * Basiskooperation					

Im Folgenden werden die zukünftigen Kooperationsmöglichkeiten mit den Partnerländern kurz beschrieben und entsprechend ihrer zukünftigen Ausrichtung nach drei Intensitätsgruppen gegliedert.

5.1 Intensive Kooperation

5.1.1 Bulgarien

Die Energiepartnerschaft mit Bulgarien besteht seit dem Jahr 2000 und befindet sich derzeit in ihrer dritten Projektphase. Mit dem EU-Beitritt 2007 ist eine starke Veränderung der Energiemärkte zu beobachten, die Privatisierung ist weitgehend abgeschlossen. Als Ersatz für Kozloduj und um die Abhängigkeit von russischen Energielieferungen zu reduzieren, ist die Errichtung eines weiteren Kernkraftwerks in Belene geplant. Für die nächste Periode ist vorgesehen, den Schwerpunkt in den Bereichen Politikfeldberatung und Capacity Building zu vertiefen, um auf diesen Ebenen das noch ungenutzte Potential regenerativer Energieträger (Windenergie, Wasserkraft) deutlich zu machen.

5.1.2 Rumänien

Derzeit läuft die zweite Projektphase der Energiepartnerschaft mit Rumänien, die im Jahr 2004 begann. Rumänien verfügt über eigene fossile Energieträger und ein großes Biomasepotential. Im Zuge der Modernisierung von Altanlagen soll nun neben Effizienzsteigerung auch der Einsatz erneuerbarer Energieträger vorangetrieben werden. In der kommenden Projektphase sollen das bestehende Netzwerk erweitert und der Know-how-Transfer intensiviert werden.

5.1.3 Ukraine

Bereits 1997 wurde die Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und Österreich im Energiebereich vereinbart. Im Jahre 2000 wurde dann auf politischer Ebene ein „Memorandum of Understanding“ unterzeichnet, in dem die Herstellung und Intensivierung von Kontakten im Zusammenwirken mit Unternehmen und nichtstaatlichen Organisationen beider Länder vereinbart wurde. Die bisherige Zusammenarbeit konzentrierte sich auf die Themen Bioenergienutzung, Kleinwasserkraft, die Nutzung von Grubengas und auf die Identifizierung von Joint-Implementation-Projekten. In zukünftigen Projektphasen soll der Schwerpunkt zunehmend auf Energieeffizienz gelegt werden, da hier – neben dem Bereich erneuerbare Energieträger – ein sehr großes Potenzial identifiziert wurde. Durch das Fehlen von geeigneten politischen Rahmenbedingungen, finanziellen Unterstützungsmechanismen und Know-how, ist die Zusammenarbeit auf der zweiten Ebene (Capacity Building und Politikfeldberatung) von zentraler Bedeutung.

5.1.4 Belarus

Weißrussland ist seit seiner Unabhängigkeit von der Sowjetunion und damit in weiterer Folge der Einstellung der kostengünstigen Lieferung von Erdöl und Erdgas mit erheblichen Energieversorgungsproblemen konfrontiert. Der Energiebedarf wird nur zu rund 15 % aus eigenen Energieressourcen gedeckt. Hauptenergieträger sind Erdöl und Erdgas, die zu mehr als 90 % importiert werden müssen. Kürzlich wurde in Belarus der Beschluss zum Bau eines ersten Kernkraftwerks mit einer Gesamtleistung von 2000 Megawatt gefasst und der Bau von weiteren Reaktorblöcken ist geplant.

Diese aktuelle Entwicklung führte dazu, dass durch die Einleitung einer Energiepartnerschaft erste Schritte in Richtung einer intensiveren Zusammenarbeit im Energiebereich gesetzt

wurden. Von weißrussischer Seite wurde diesbezüglich höchstes Interesse signalisiert. Die Analyse der Rahmenbedingungen für erneuerbare Energieträger und Energieeffizienz sowie die Organisation von gemeinsamen Workshops zum Know-how-Austausch waren die wichtigsten ersten Aktivitäten, die in den nächsten Projektphasen weiter ausgebaut werden sollen.

5.2 Erweiterte Kooperation

5.2.1 Litauen

Da Litauen 72 % seines Strombedarfs aus Kernkraftwerken deckt und mit seinen großen Kapazitäten (KKW Ignalina) auch die übrigen baltischen Staaten versorgt, erscheint eine Energiepartnerschaft mit Litauen und auch den anderen baltischen Ländern erwägenswert; dies insbesondere vor dem Hintergrund, dass Litauen – gemeinsam mit den anderen baltischen Staaten und Polen – den Neubau eines KKW in Ignalina bereits ganz konkret plant.

5.2.2 Armenien

Wie in anderen Nachfolgestaaten der UdSSR ist auch in Armenien die Energiewirtschaft durch hohe Energieintensität und sich daraus ergebende ungenutzte Effizienzpotenziale gekennzeichnet. Aufgrund der geplanten Abschaltung auch des zweiten Blockes im Kernkraftwerk Medzamor im Jahr 2016 stellt die armenische Regierung derzeit Überlegungen an, ein neues Kernkraftwerk zu errichten. Vor diesem Hintergrund könnte eine Energiepartnerschaft dazu beitragen, Alternativen zu dieser Option aufzuzeigen und zu unterstützen.

5.3 Basiskooperation

5.3.1 Tschechische Republik

Mit der Tschechischen und der Slowakischen Republik bestehen die längsten Kooperationen in Form von Österreichischen Energiepartnerschaften (seit 1992). Mit dem „Melker Protokoll“ im Jahr 2000 wurde die Energiepartnerschaft mit der Tschechischen Republik auf einer hohen bilateralen politischen Ebene festgeschrieben. Der Aufbau eines Kompetenzzentrums für Kraft-Wärme-Kopplung (in Prag) sowie eines Zentrums für Niedrigenergie- und Passivhäuser zählten zu den wichtigsten Projekten der langjährigen intensiven Zusammenarbeit. Derzeit wird auf tschechischer Seite die Energieagentur neu strukturiert, wobei im Sinne von Capacity Building Unterstützung angeboten wird. In zukünftigen Projektphasen soll vor allem die Zusammenarbeit auf der ersten Ebene (Informations- und Netzwerkaktivitäten) aufrechterhalten und ausgebaut werden.

5.3.2 Slowakische Republik

Wie mit der Tschechischen Republik besteht auch mit der Slowakischen Republik bereits eine langjährige intensive Kooperation. Ähnlich wie in Prag wurde auch in Bratislava ein Kompetenzzentrum für Kraft-Wärme-Kopplung aufgebaut. Darüber hinaus wurde die Einrichtung eines Zentrums für Bioenergie in der Slowakischen Energieagentur unterstützt. Das Ziel zukünftiger Projektphasen der Energiepartnerschaft ist es, den Austausch von Know-how auf der Ebene der Entscheidungsträger zu pflegen und zu stärken.

5.3.3 Ungarn

Mit Ungarn werden derzeit punktuelle Kooperationen wie etwa Österreichische Energietage durchgeführt. Ziel der nächsten Projektphasen ist es, eine Basiskooperation mit relevanten Stakeholdern (z.B. Ungarische Energieagentur) aufrechtzuerhalten und weiter auszubauen.

5.3.4 Slowenien

Die Kooperation mit Slowenien war in der Vergangenheit auf Netzwerkaktivitäten und einzelne Projekte im Bereich von Capacity Building fokussiert. Im Speziellen im Bereich der Umsetzung von EU Richtlinien wird auch zukünftig der Dialog gesucht.

5.3.5 Türkei


Die Europäische Union führt seit 2005 Beitrittsverhandlungen mit der Türkei. Diese erlebt in den letzten Jahren ein hohes Wirtschaftswachstum, das sich auch massiv auf den Energieverbrauch auswirkt. Der immer wieder geplante Einstieg in die Nukleartechnologie und erhebliche Know-how-Defizite im Bereich nachhaltiger Alternativen machen die Türkei zu einem interessanten Land für eine Österreichische Energiepartnerschaft.

5.4 Weitere Optionen

Aufgrund seiner Größe und seiner fossilen Ressourcen erscheint Russland für eine klassische Österreichische Energiepartnerschaft nicht geeignet. Eher muss sich eine Partnerschaft mit bzw. in diesem Land stärker auf einzelne Regionen fokussieren. Der Aufbau von Informations- und Netzwerkaktivitäten wäre im Rahmen von Energiepartnerschaften in Tartastan, Krasnodar, oder Baschkortostan möglich. Eine regionale Zusammenarbeit mit Russland würde auch den mittelfristigen Zielen des Energie-Dialogs zwischen der EU und Russland entsprechen.

Von den Staaten am Balkan kommt Kroatien mittelfristig in Betracht, insbesondere wenn der Ruf nach nuklearer Energieversorgung lauter werden sollte.

Auch aus anderen Regionen – wie beispielsweise Kirgisien – werden zahlreiche Anfragen zur Kooperation registriert, die die überregionale Bedeutung und den Einfluss der Energiepartnerschaften unterstreicht.



Versorgungssicherheit
Wettbewerbsfähigkeit
Nachhaltigkeit
Perspektiven

